



MÄRKTE am Morgen

Donnerstag, 11. Juli 2019

Seite 1

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	12.381	-56	-0,45%
S&P 500	2.992	13	0,43%
Nikkei	21.533	-32	-0,15%
EUR/USD	1,124	0,004	0,32%
Euro Bund Future	172,46	-0,750	-0,43%
Eonia, %	-0,368	0,000	
3M Euribor, %	-0,358	0,000	
10J EUR Swap, %	0,173	0,037	
10J Bundesanleihen, %	-0,311	0,043	
3M USD Libor, %	2,341	0,003	
10J USD Swap, %	1,979	-0,024	
10J US- Staatsanleihen, %	2,042	0,000	
Öi Brent USD/Barrel	66,09	1,93	3,01%
Gold USD/Feinunze	1.405,53	7,92	0,57%

Fakten für den Tag

11:30 Uhr	GBP	Veröffentlichung Finanzmarktstabilitätsbericht der Bank of England
13:30 Uhr	EUR	Veröffentlichung Sitzungsprotokoll EZB-Sitzung
14:30 Uhr	USD	Inflationsrate – (Juni, mittl. Erw. 1,6%, Vm. 1,8%)
14:30 Uhr	CAD	Preisindex neue Häuser – (Mai, mittl. Erw. 0,2% ggü. Vj., Vm. 0,1%)
16:00 Uhr	USD	Fed-Präsident Powell vor US-Kongress in Washington

Stand 10.07.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Das morgige Risiko wiegt schwerer als der gestrige Arbeitsmarkt

EUR/USD (1,1244) So könnte man die Anhörung von Fed-Chairman Jerome Powell vor dem US-Repräsentantenhaus zusammenfassen. Nach dem G-20-Handelswaffenstillstand und dem zuletzt guten Arbeitsmarktbericht waren am Markt Zweifel aufgekommen, ob Zinssenkungserwartungen nicht doch etwas zu früh und zu schnell eingepreist wurden. Nervosität machte sich breit, ob die Fed versucht sein könnte, eine erste Absenkung doch auf den September zu schieben. Diese Sorge wusste Powell gestern zu beruhigen, indem er deutlich machte, dass die Risiken rund um den Welthandel noch immer groß seien. Dies und die schwache Entwicklung der globalen Industrie würden zudem zunehmend auch auf dem Ausblick für die US-Wirtschaft lasten. Mit Blick auf den ISM-Stimmungsindikator für die Industrie, der im Juni 8,3 Saldenpunkte unter seinem Niveau des Vorjahresmonats lag – der größte zwölf-Monats-Rückgang seit 2009 – kann man das durchaus verstehen. Die Renditen von US-Staatsanleihen gaben in der Folge direkt nach – der Markt erhöhte erneut seine Erwartungen an den erhofften Leitzinssenkungszyklus. Der US-Dollar konnte sich dem Ganzen natürlich ebenfalls nicht entziehen und wurde in seiner Stärkephase unterbrochen. Gibt es heute keine Überraschung bei der US-Inflation, scheint dem einen Zinsschritt der Fed am 31. Juli nichts mehr im Weg zu stehen.

Kann Norwegens Zentralbank an ihrem Plan festhalten?

EUR/NOK (9,6664) Die Daten für das norwegische Wirtschaftswachstum im Juni unterstützen die Pläne der Notenbank, entgegen dem globalen Trend im September erneut die Leitzinsen zu erhöhen. So fiel das Wachstum mit 0,4 Prozent gegenüber dem Vormonat nicht nur insgesamt stark aus, sondern fand auch breit gefächert in allen Sektoren statt. Zwar trug erneut der Ölsektor einen Großteil zum Anstieg bei, gestärkt wurde das Wachstum aber auch durch den Dienstleistungssektor und die stabile Industrieproduktion. Im Juni legte die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Vorjahreszeitraum um fünf Prozent zu. Die Juni-Inflationsrate enttäuschte hingegen die Erwartungen und ging von 2,5 auf 1,9 Prozent zurück, getrieben durch einen Rückgang der Energiepreisinflation. Das von der Notenbank präferierte Inflationsmaß, das solche volatilen Komponenten unberücksichtigt lässt, blieb allerdings mit 2,3 Prozent auf dem Vormonatsniveau und damit über dem Zwei-Prozent-Zielwert der Währungshüter. Die durch die restriktive Geldpolitik gestärkte norwegische Krone dürfte zukünftig jedoch die Preise importierter Güter und damit die Inflation niedrig halten. Auch erwartet die Deutsche Bank vom Ölsektor weiterhin keine neuen Wachstums- bzw. Inflationsimpulse und geht daher von keinem weiteren Zinsschritt 2019 aus.

Kanada: sonniges Frühjahr, trüber Herbst?

EUR/CAD (1,4751) Die Bank of Canada (BoC) bestätigte gestern mit ihrer Zinsentscheidung unsere Erwartung und beließ den Leitzins auf ihrer Sitzung unverändert bei 1,75 Prozent. Während die großen Zentralbanken Fed und EZB neue beziehungsweise weitere Lockerungsmaßnahmen angekündigt haben, kann die BoC von Zinssenkungen zur Konjunkturbelebung zunächst absehen. Dies wird durch die gute wirtschaftliche Entwicklung Kanadas seit dem Frühjahr ermöglicht. Neben verbesserten Wachstumszahlen, insbesondere aufgrund des durch ausgeweitete Transportkapazitäten gestärkten Ölsektors, lässt die robuste Lage am Arbeitsmarkt über gestiegene Löhne den privaten Konsum steigen. Dabei sank im Juni die Zahl der Langzeitarbeitslosen von 8,1 Prozent auf 7,6 Prozent, was als weiteres positives Detail der gesamten Entwicklung gesehen werden kann. Aber auch beim einstigen Sorgenkind, dem Häusermarkt, stabilisierten sich jüngst die Preise sowie das Verkaufsvolumen und reduzieren damit das Risiko einer deutlichen Preiskorrektur. Die zweite Jahreshälfte ist aufgrund der nachlassenden weltweiten Konjunkturdynamik aber auch für die kanadische Wirtschaft eine Herausforderung. Daher gehen wir zunächst von einer neutralen Zinsentwicklung in Kanada aus. So sollte der Loonie, der seit Jahresauftakt zum Euro rund sechs Prozent aufwerten konnte, über die kommenden Monate zunehmend schwächer notieren.

Rücktritt belastet den mexikanischen Peso

EUR/MXN (21,6754) Der mexikanische Finanzminister Carlos Urzúa ist aufgrund politischer Differenzen mit der restlichen Regierung zurückgetreten. Er zeigte sich unzufrieden mit der politisch motivierten Besetzung von Posten in seinem Ministerium und gab an, nicht weiter Entscheidungsprozesse unterstützen zu wollen, die nicht auf Fakten beruhen. Da Urzúa in der Vergangenheit als Hüter der Ausgabendisziplin galt, zeigte sich der Markt nach dem Rücktritt besorgt. Der mexikanische Peso gab in den letzten zwei Tagen gegenüber dem Euro 1,5 Prozent nach. Als Nachfolger für das Amt des Finanzministers wurde Arturo Herrera berufen. Für diesen gilt es, keine Zeit zu verlieren. Die konjunkturelle Lage in Mexiko ist nicht gut und langsam fängt auch der Arbeitsmarkt an zu schwächeln. Zinssenkungen scheinen keine Option zu sein. Auch wenn die Fed die Zinsen senkt, hat die mexikanische Notenbank wenig Spielraum, dem Beispiel zu folgen, da dies die Inflationserwartungen erhöhen und die Währung schwächen würde. Die Deutsche Bank geht derzeit von keiner Änderung des Leitzinses bis Ende des Jahres aus. Für den Peso wird aufgrund der politischen Unsicherheit in den kommenden Wochen mit erhöhten Schwankungen und einer Abwertung gerechnet.

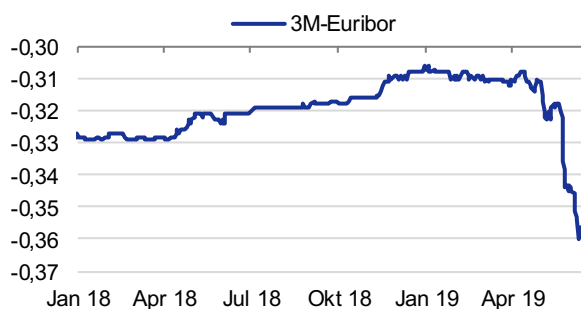
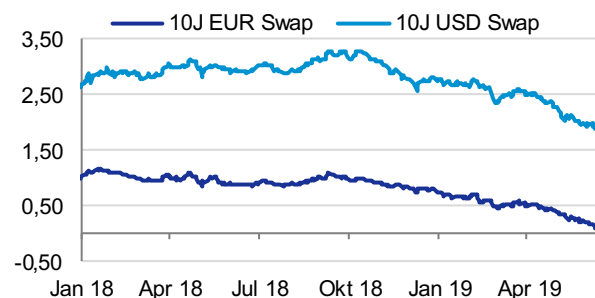
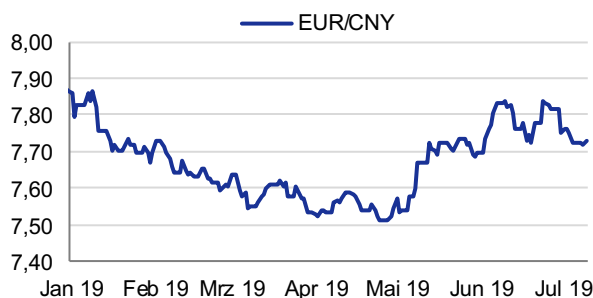
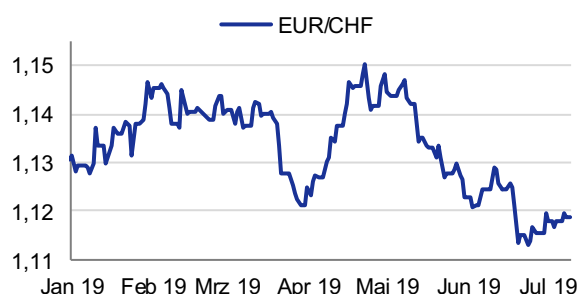
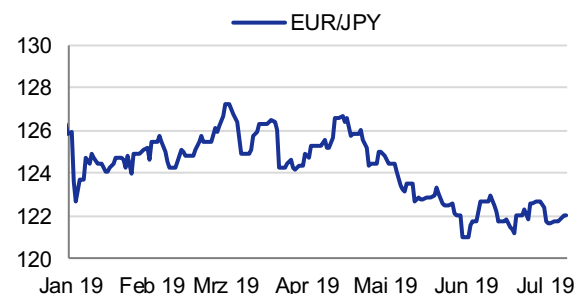
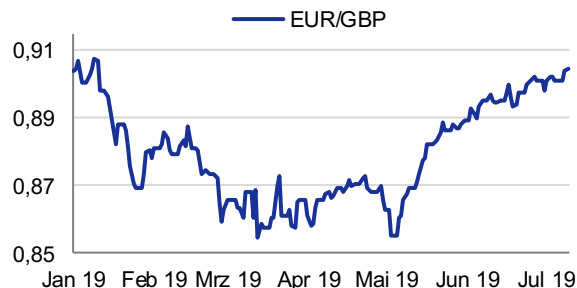


MÄRKTE am Morgen

Donnerstag, 11. Juli 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



	Aktuell	+/-	Prognose 12 Monate
EUR/USD	1,124	0,32%	1,15
EUR/GBP	0,900	0,05%	0,93
EUR/CHF	1,114	0,00%	1,17
EUR/JPY	122,040	0,03%	118
EUR/CNY	7,728	0,11%	7,94
3M Euribor	-0,358	0,000	-0,36%
10J EUR Swap	0,173	0,037	0,30%
10J Bundesanleihe	-0,311	0,043	-0,15%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 10.07.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019